Nr. 604. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 27. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Beförderung einsitziger Zweiräder.

Soeben ist eine von dem Minister der öffentlichen Arbeiten für alle Direktionsbezirke der preußischen Staatseisenbahnen festgesetzte „Dienstanweisung für die Abfertigung und Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder" ausgegeben worden; am 1. Januar 1899 soll die Dienstanweisung für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnen, aber auch nur für diesen, in Geltung treten. Im Verkehre mit anderen Bahnen kommen die in den Tarifen für diese Verkehre vorgesehenen Bestimmungen zur Anwendung. In der Abfertigung und Beförderung zwei- und mehrsitziger, sowie dreirädriger Fahrräder und verpackter einsitziger Zweiräder tritt eine Aenderung nicht ein. Die Hauptbestimmungen der neuen Dienstanweisung sind folgende:

§ 1. Annahme und Beförderung der Fahrräder. 1. Unverpackte einsitzige Zweiräder werden im Verkehr zwischen Stationen der preußischen Staatsbahnen in der Regel nur in Personenzügen befördert. Inwieweit Schnellzüge zur Beförderung benutzt werden dürfen, wird besonders bekannt gemacht. Die Annahme der Räder erfolgt durch den Packmeister am Packwagen des Zuges. Nur in dem zu Ziffer 4 bezeichneten Falle sind unverpackte einsitzige Zweiräder von den Gepäckabfertigungsstellen anzunehmen. — 2. Fahrräder, die nicht so sicher und dauerhaft verpackt sind, daß ihre Beschädigung während der Beförderung ausgeschlossen ist, sind als unverpackt abzunehmen. — 3. Der Reisende hat das Fahrrad selbst an den Packwagen zu bringen, auf der Bestimmungsstation daselbst in Empfang zu nehmen und auf Unterwegsstationen beim Wechsel des Packwagens an den Packwagen des Anschlußzuges zu überführen. Sofern Reisende hierbei die Hülfe von Gepäckträgern oder Arbeitern in Anspruch nehmen wollen, ist diesem Ersuchen zu entsprechen. Für die Höhe der Entschädigung ist der Gepäckträgertarif maßgebend. Die Laterne und am Rade befestigtes Gepäck, mit Ausnahme der Satteltasche, sind vor der Aufgabe abzunehmen. — 4. Will ein Reisender, der im Besitze eines für alle Züge gültigen Fahrtausweises ist, einen von der Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder ausgeschlossenen Schnellzug benutzen, so kann das Rad mit einem diesem Schnellzuge vorausfahrenden oder nachfolgenden Personenzuge befördert werden, wenn es rechtzeitig vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigungsstelle aufgegeben wird. Diese hat das Rad nach Vorzeigung des Fahrtausweises und der Fahrradkarte (§ 2) auf Gepäckschein abzufertigen. Der Reisende hat die fehlende oder mangelhafte Verpackung anzuerkennen. Bei Rückgabe des Rades ist außer dem Gepäckscheine auch die Fahrradkarte einzuziehen. § 2. Beförderungsgebühr. Fahrradkarten. Die Beförderung der Fahrräder erfolgt auf Grund von Fahrradkarten, die an den Fahrkarten- oder den Gepäckschaltern zu lösen sind. (Vergl. auch Ziffer 4.) Der Preis einer Fahrradkarte beträgt für jedes zur Beförderung aufgegebene Fahrrad 50 Pfennige, ohne Unterschied, ob der Fahrtausweis Anspruch auf Freigepäck gewährt oder nicht. Auf einen Fahrtausweis können drei Räder aufgegeben werden.

Die neue Dienstanweisung wird an Radfahrerverbände und Vereine auf Verlangen kostenlos abgegeben, liegt auch zur kostenlosen Verabfolgung an Radfahrer auf solchen Stationen, die einen starken Fahrradverkehr haben, auf. Für den Berliner Vorortverkehr bestehen besondere Bestimmungen.

Ein Brief Falks an Fürst Bismarck.

Im Januarheft der „Deutschen Revue" veröffentlicht, wie schon angekündigt, Staatsminister Falk eine Reihe von Schriftstücken, die sich auf seine Entlassung beziehen. Wir wählen daraus folgenden Theil eines Briefes vom 1. Juli 1879 an den Fürsten Bismarck, in dem die hervorspringendsten Punkte erwähnt werden, die den Minister zur Einreichung seines Entlassungsgesuches veranlaßt haben:

„Die schweren Kämpfe auf kirchenpolitischem Gebiete haben weder Eure Durchlaucht, noch ich geführt um ihrer selbst willen, sondern — wie wir ja so oft aussprachen — behufs eines Friedens, der solche Kämpfe fürder nicht nöthig mache. Von dem Augenblicke an, wo ich die Frage zu erwägen hatte, ob ich die zur Herbeiführung solcher friedlichen Zustände geeignete Person sei, habe ich die Frage verneint. Der Grund dafür liegt in der Auffassung, welche weite Kreise der katholischen Bevölkerung von meiner Person gewonnen haben, der Empfindung, welche sich mir gegenüber in ihnen gebildet und gefestigt hat. Die aus solcher Auffassung und Empfindung entspringenden Konsequenzen sind psychologischer Natur und bedürfen darum für jeden Ueberlegenden keiner weiteren Ausführung. Für mich haben dieselben den Grund zu der Ueberzeugung gelegt, daß meine Person ein ernstes Hinderniß für die Herstellung der erwünschten friedlichen Verhältnisse sei. Die Richtigkeit dieser Auffassung ist mir von vielen, von maßgebenden Seiten bestritten worden, wird sich dieselbe mit Erfolg noch bestreiten lassen, wenn die Vorkommnisse des letzten Jahres in Betracht gezogen werden? Eure Durchlaucht wollen sich geneigtest erinnern an die Einmüthigkeit der Presse der Zentrumspartei, an die Haltung ihrer Führer im Landtag und Reichstag, in Plenum und Kommission vor Monaten und in den letzten Tagen an das, was zu wiederholten Malen von berufensten Vertretern der Kurie, ja von dem Papste selbst über meine Person geäußert worden ist! Seit den Verhandlungen über die Zollfragen ist die Stellung der Zentrumspartei zu den Regierungen, auch zur preußischen Regierung, eine andere geworden als bisher. Diese Partei bildet einen wesentlichen Theil der Majorität, welche den auch von mir im Großen für heilsam erachteten Plänen der verbündeten Regierungen zu Geltung hilft, sie hat sich damit — ich fasse nur die objektive Thatsache ins Auge — ein Verdienst um Reich und Land erworben, das zu ignoriren keine Regierung, wie ich meine, das Recht und die Macht hat. Schon die nächsten Landtagswahlen werden zeigen, welchen Einfluß dies äußerlich und innerlich auf die Bedeutung der genannten Partei übt. Ganz dasselbe gilt von einem andern Theile der Majorität, welche im Reichstage den verbündeten Regierungen zur Seite steht, von den Alt-Hochkonservativen evangelischer Konfession. Ja, ich denke, daß das Gewicht, weches sie in der neu gebildeten preußischen Landesvertretung in die Wagschale werfen werden, im Vergleich zu jetzt ein noch viel größeres sein wird, als das der Zentrumspartei; die Strömung im Lande bürgt dafür. Nun aber sind es geade diese beiden Parteien, welche seit Jahren, fast seit dem Beginne meiner Amtsführung, meine Maßnahmen auf dem Gebiete der Kirche und Schule angegriffen, ja leidenschaftlich bekämpft haben, wobei ich dahin gestellt sein lasse, bei welcher Partei das größere Maß von Leidenschaft sich entwickelt hat. Bisher ist — so scheint es mir wenigstens — ein bestimmter Rapport zwischen den beiderseitigen Angriffen nicht klar zu erkennen gewesen, sie waren eben nur thatsächlich ähnliche oder gleiche; jetzt wird es anders. Auf dem Gebiete der Schule entwickelt sich eine gemeinsame Agitation gegen die von mir vertretenen Grundsätze und, da ich an diesen festhalten werde und festhalten muß, weil ich von ihrer Richtigkeit und Nothwendigkeit durchdrungeu bin, gegen mich selbst. Der in dieser Beziehung im Reichstage an die evangelischen Konservativen von dem Führer der Zentrumspartei erlassene Appell hat in evangelischen Kreisen weiten Nachhall gefunden, zu meinem Bedauern auch in Kreisen, welche ich nicht zu den erwähnten Konservativen zählen kann. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß der Widerstand in der bevorstehenden Generalsynode organisirt werden soll, und wenn ich darauf hinweise, daß derjenige Mann, welcher im vergangenen Winter die Einreichung einer Menge Petitionen gegen jene meine Grundsätze bei dem Herrenhause veranlaßte — er hat auch die Agitation gegen das Zivilstandsgesetz eingeleitet — eine Ernennung zu der Generalsynode erhalten hat, so wird die ernste Bedeutung jenes Widerstandes Jedermann einleuchten. In solchen Verhältnissen kann auch ein Mann, dem Pflichtbewußtsein und gutes Gewissen Muth und Ausdauer geben, nicht feststehen, wenn ihm nicht sichere und ausreichende Stützen zur Seite sind. Für mich kenne ich keine solchen. Ich habe Ihnen gestern dies theilweise dargelegt, theilweise ist Ihnen meine Auffassung ohne Weiteres klar, wenn Sie auf die Zerklüftung der mir befreundeten Parteien sehen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die fantasiereichen Franzosen haben nun auch etwas Neues über die Rolle des Obersten von Schwartzkoppen in der Dreyfus-Angelegenheit ausgeheckt. Ein Pariser Korrespondent des „B. T." meldet darüber: Jaures bespricht in der „Petite Republique" die Rolle des Obersten von Schwartzkoppen in der Affaire Esterhazy und Dreyfus, er erzählt Schwartzkoppen kaufte Dokumente und Staatsgeheimnisse von Esterhazy. Er war dadurch in den Händen Esterhazy's, welcher gegen ihn eine erniedrigende Erpreßung übte. Als Esterhazy im „Matin" die Reproduktion des Bordereaus sah, welches seine Handschrift trägt, ging er zu Schwartzkoppen und sagte ihm: „Sie können mich verderben, aber wenn Sie ein Wort sagen, räche ich mich, indem ich verrathe, daß Sie der Geliebte einer Frau sind, welche der Pariser Gesellschaft angehört." Schwartzkoppen war erschreckt und verließ Paris. Die Freundin Schwartzkoppens blieb zurück, und während des Prozesses Zola begab sich diese Dame zu Zola, um ihn zu beschwören, auf die Vernehmung Schwartzkoppens zu verzichten, denn, so sagte die Frau, wenn Schwartzkoppen ein Wort gegen Esterhazy spricht, führt dieser seine Drohung aus und kompromittirt mich. „Zola, fährt Jaures fort, hat mir, nachdem ich meine Zeugenaussagen im Zola-Prozeß abgelegt, diese Mittheilung gemacht, ohne Namen zu nennen. Zola fügte bei, diese Dame selbst hat mich von Esterhazys Erpressung gegen Schwartzkoppen unterrichtet."

Diese Erzählung klingt zwar echt französisch, denn die Franzosen können sich bekanntlich keine kriminelle oder politische Affaire ohne das Cherchez la femme denken, aber sie paßt sehr wenig zu der Auffassung, die man in Deutschland von der Haltung eines preußischen Offiziers hat. Es dürfte sich also wohl um eine Mystifikation Zolas handeln.

Es verlautet, antisemitische Deputirte wollen ein Manifest an die Algerier richten, in dem sie erklären, angesichts der Verstocktheit der Regierung und des Parlaments müßten sie ihre Rechte selbst durch alle Mittel zu wahren suchen.

Atthalin legt heute dem Kassationshof den Bericht über die Regelung der Kompetenzfrage vor. Wie verlautet, spricht sich Atthalin für die Aufnahme des Prozesses durch den Kassationshof aus. Aufsehen erregen die neuesten Enthüllungen der „Petit Republique" über die Beziehungen Schwartzkoppens zu Esterhazy. Jaures erklärt, Mittheilungen von Zola erhalten zu haben.

Sollten die Schwierigkeiten betreffs der Auslieferung der Geheimakten nicht bald gelöst sein, so wird der Kassationshof die augenblickliche Rückkehr Dreyfus' beschließen. Eine Verständigung der Regierung mit dem Kassationshof gilt indessen als wahrscheinlich.

Der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Loew erschien gestern Nachmittag in Begleitung eines Gerichtsschreibers auf dem Ministerium des Innern, um die Aussage Dupuy's entgegenzunehmen. Die Vernehmung dauerte etwa zwei Stunden. Sodann konferirte Präsident Loew noch eine halbe Stunde allein mit dem Ministerpräsidenten.

Vor dem Schwurgerichtshof fand gestern die Verhandlung gegen Frau Paulmier statt, welche am 23. September auf den Redakteur der „Lanterne", Olivier, zwei Revolverschüsse abgegeben hatte. Der Gerichtshof sprach Frau Paulmier von der Anklage frei, verurtheilte sie jedoch zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 15 000 Franks an Olivier.

Der Akademiker Sorel ist zum Professor der Geschichte an der Kriegsakademie in St. Cyr ernannt worden als Nachfolger Lavisse's, welcher in Folge seiner Haltung in der Dreyfus-Affaire, um einen Konflikt zu vermeiden, freiwillig demissionirte.

Offiziös wird bestätigt, daß die Offiziere, welche sich an der Subskription für die Wittwe Henrys namentlich betheiligt haben, mit Stubenarrest bestraft worden sind.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat das Protektorat über den preußischen Landeskriegerverband, einem Wunsche der Kriegerverbände entsprechend, angenommen. — **Prinz Friedrich Leopold** ist aus Kiel mit seiner Gemahlin auf Schloß Glienicke eingetroffen, wo er die Weihnachtsfeiertage zu verleben gedenkt. Der Prinz wird erst nach der Neujahrsgratulation bei Hofe auf seinen Posten zurückkehren. — Zur **Stellvertretung der städtischen Lehrer,** die ein parlamentarisches Mandat auszuüben haben, wird aus Eberswalde geschrieben: Auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Professor Pauli muß die Kosten seiner Stellvertretung aus eignen Mitteln decken. So hat dieser Tage die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats beschlossen. — Wir haben jüngst mitgetheilt, daß Dr. **Kurt Kuntze,** Assistent an den vereinigten staatswissenschaftlichen Seminarien der Universität Leipzig, in der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie eine scharfe Kritik der handelsstatistischen Zusammenstellungen des Reichsamtes des Innern veröffentlicht hat. Wie die „Nat.-Ztg." jetzt hört, hat diese Arbeit ihrem Verfasser eine Maßregelung eingetragen. Zwei hochgestellte Persönlichkeiten haben sich in Leipzig über Dr. Kuntze beschwert, worauf ihm seine Stellung an den staatswissenschaftlichen Seminarien zum 1. Januar 1899 gekündigt worden ist, weil er sich an parteipolitischen Kämpfen betheiligt habe. — Nach längerer Krankheit verstarb in Warmbrunn der **Besitzer der Riesenbaude,** Adolf Heyn. Der Verblichene, der einer Herischdorfer Familie entstammt, war anfänglich ein Jünger Gutenbergs. Durch seine Vermählung mit der Wittfrau Körner aus Warmbrunn gelangte er in den Besitz der auf böhmischer Seite liegenden Riesenbaude, die er durch Um- und Neubauten in eine der gastlichsten Touristenstationen des Hochgebirges umwandelte. — Je einhundert Kronen in dänischen Goldstücken wurden aus Anlaß des Weihnachtsfestes durch Vertrauensmänner der dänischen Regierung in Hamburg und Altona an verschiedene **Veteranen aus dem deutsch-dänischen Kriege 1848—50** ausgezahlt. In der Provinz Schleswig-Holstein sollen allein über 800 bedürftige Veteranen mit der genannten Geldspende bedacht worden sein. — Die Handelskammer zu Ruhrort erklärte es für wünschenswerth und nothwendig, daß die Kammer zur Förderung des in ihrem Bezirke bisher so gut wie ganz vernachlässigten **kaufmännischen Unterrichtswesens** thätig werde. Sie beauftragte den Vorstand mit der Vornahme eingehender Erhebungen über die vorliegenden Verhältnisse und mit der Ausarbeitung eines Planes für das grundsätzlich gut zu heißende Vorgehen der Kammer. — Auch der vorige Monat hat den **sächsischen Staatsbahnen** wieder eine beträchtliche Mehreinnahme gebracht. Nach den vorläufigen Feststellungen betrugen die gesamten Novembereinnahmen 10 444 833 Mark oder 764 320 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Mit den Novembereinnahmen sind die diesjährigen Gesamteinnahmen der sächsischen Staatsbahnen auf 115 777 924 Mark gestiegen, was ein Mehr von 7 005 583 Mark bedeutet. — Die konservative „Leipz. Ztg." bemerkt zu der Auslassung des neuen **Vorsitzenden der Berliner Bundesleitung, Frhrn. von Wangenheim,** „so wie der Bund undenkbar sei ohne konservative Grundlage, ebenso würden die Konservativen ohne den Bund nicht möglich und aus dem politischen Leben ausgeschieden sein", daß die Berliner Bundesleitung noch immer nicht gelernt habe, über ihre ostelbischen Grenzpfähle hinaus zu denken. Sonst müßte sie wissen, daß außerhalb der östlichen Provinzen Preußens konservative Wählermassen in bedeutender Anzahl wohnen, die ohne die Berliner Bundesleitung recht wohl leben zu können glauben, ohne die aber der Bund nichts erreichen könne. Sie durch Aeußerungen dieser Art vor den Kopf zu stoßen, sei in hohem Grade unklug.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Wie gut informirte Kreise in Petersburg wissen wollen, betrifft der jüngste Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren zwar keine bestimmte politische Frage, doch ist dieser Austausch von Meinungen zwischen den beiden Herrschern als ein Zeichen der vortrefflichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland anzusehen.

— Ueber das Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung erläßt der Kriegsminister folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Militärstrafgerichtsordnung für das deutsche Reich mit dem Einführungsgesetz und dem Gesetze, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in andere Stelle oder in den Ruhestand, am 1. d. Mts. auszufertigen geruht. Die Gesetze sind im Reichs-Gesetzblatte (S. 1189 ff.) verkündigt worden; die Ausgabe von Dienstexemplaren an die Kommandobehörden u. s. w. wird in nächster Zeit erfolgen. Der Tag des Inkrafttretens der Gesetze wird nach § 1 des Einführungsgesetzes durch kaiserliche Verordnung bestimmt und der Armee mitgetheilt werden. Die Bekanntmachung von Bestimmungen zur Ausführung der Gesetze bleibt vorbehalten.

— Unter dem Protektorate des Kardinals und Fürstbischofs Dr. Kopp ist ein Ausschuß der Katholiken Schlesiens und des Delegationsbezirks des Bisthums Breslau zusammengetreten, der zu Sammlungen für die auf dem Berge Zion zu erbauende Marienkirche auffordert. Der Aufruf, der an erster Stelle von dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem unterzeichnet worden ist, wird mit seiner schwungvollen, blühenden Sprache und seinen warmen religiösen Tönen schwerlich sein Ziel verfehlen; eingeleitet wird er durch nachstehende Sätze, die an gewissen Stellen ihres Eindruckes nicht ermangeln werden: Seit dem hochbegabten und hochstrebenden Geschlecht der Hohenstaufen die Kaiserkrone entsunken ist, hat kein deutscher Kaiser mehr den Boden betreten, „wo die Füße des Herrn gestanden". Nach der Art und mit den friedlichen Mitteln des staatsmännisch begabtesten aller Hohenstaufen, Friedrichs II., jedoch in dem Geiste des ritterlichsten, Friedrich I. Barbarossas, zog Kaiser Wilhelm II. „übers Meer": ein „Kreuzzug" war's, denn offen, freimüthig und über alle menschlichen Rücksichten erhaben hat der Hohenzoller an den heiligsten Erinnerungsstätten der Christenheit den Glauben an den Gekreuzigten bekannt und zurückgekehrt feierlich gelobt, die ihm „von Gottes Gnaden verliehene Gewalt auch weiter einzusetzen für die ewigen Grundwahrheiten des Christenthums". Sein Erfolg: „Das deutsche Reich und der deutsche Name haben im großen osmanischen Reich jetzt ein Ansehen gewonnen, wie es noch nie gewesen."

— Der Sultan sandte als Weihnachtsgeschenk der Kaiserin ein Reitpferd und der Prinzessin Viktoria Luise ein Ponnygespann mit einem kleinen Wagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Dezember. Die Ernennung des deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage, Dr. Werunsky, zum Stellvertreter des Oberstlandmarschalls im Königreich Böhmen wird nunmehr amtlich bekannt gegeben.

Prag, 26. Dezember. Die deutschnationalen Abgeordneten haben nunmehr definitiv beschlossen, den Verhandlungen des böhmischen Landtages nicht beizuwohnen und auch die morgen stattfindende Parteiversammlung nicht zu besuchen.

„Narodny Listy" zufolge verfügte der Handelsminister, daß in den Post- und Telegraphen-Aemtern in Böhmen und Mähren bei dem internen Dienst die czechische Sprache einzuführen sei. Bisher war dieselbe auf den mündlichen Verkehr beschränkt.

Pest, 26. Dezember. Das angekündigte Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Banffy und dem Abgeordneten Horanszky findet nicht statt, weil der Letztere sich zwar zum Duell bereit erklärte, jedoch sagte, er betrachte ein solches von Seiten Banffy nicht als ritterliche Genugthuung. Nunmehr wollen mehrere jüngere liberale Abgeordnete Horanszky fordern. Andrerseits verlautet, daß sich Horanszky nunmehr aller Pflichten der Diskretion entbunden erklären wird und weitere Enthüllungen machen werde, für die er Zeugen aufzubringen in der Lage sei. Der am Dienstag stattfindenden Abgeordnetenhaus-Sitzung wird mit Besorgniß entgegengesehen. Man befürchtet thätliche Insultirungen Banffy's.

Krakau, 26. Dezember. Wie bekannt, verbot die russische Regierung die Niederlegung einer großen Anzahl Kränze in Warschau am Fuße des neuen Mieckiewicz-Denkmals. Diese Kränze wurden in der Nacht nach Krakau geschmuggelt und von den Sozialisten unter Absingung der Arbeier-Marseilleise am hiesigen Mieckewicz-Denkmal niedergelegt. Einige Kränze, welche gegen Rußland gerichtete Aufschriften trugen, wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Belgien.

Brüssel, 26. Dezember. Aus dem Mobai-Gebiet kommt aus zuverlässiger Quelle die Meldung, daß 62 belgische Soldaten von den Aufständigen getödtet und verzehrt worden sind.

Antwerpen, 26. Dezember. Die christlichen Demokraten hielten gestern hier ihren Parteitag ab. Der Abbé Dhaens, sowie alle Führer der Partei ergriffen das Wort und beklagten sich heftig über die Art und Weise, wie der Priester Dhaens von den konservativen Katholiken behandelt wurde. Besonders protestirten sie wegen der Maßregelung, daß dem Priester das Messelesen verboten wurde. Mehrere Redner stimmten für die Vereinigung der Sozialisten mit den Liberalen für die gemeinsame Forderung der gleichmäßigen Vertretung im Parlament. Abends fand eine zweite Sitzung statt.

Italien.

Rom, 26. Dezember. Am 28. d. Mts. wird nach einem Beschlusse des Ministerraths das seit den Unruhen im Mai mobilisirte Bahnpersonal beurlaubt werden. Es wurde ferner beschlossen, dem Könige die abermalige Bitte um Begnadigung mehrerer vom Kriegsgerichte verurtheilter Frauen zu unterbreiten. Es verlautet, daß am 14. März 1899, dem Geburtstage des Königs, ein weiterer umfassender Gnadenakt folgen werde.

England.

London, 26. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es in Johannesburg aus Anlaß der Erschießung des Engländers Edgar durch Polizisten zu einer Schlägerei zwischen Engländern und Buren, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Auch Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Engländer richteten durch den englischen Konsul eine Beschwerdeschrift an die Königin von England über die Tyrannei der Burenbehörden.

Rußland.

Petersburg, 26. Dezember. Der russischen Telegraphen-Agentur zufolge wird in Folge der Ausweisungen russischer Unterthanen aus Deutschland die gleiche Maßregel auch bei deutschen Unterthanen, welche sich in Rußland nicht nur ihr Brod verdienen, sondern auch große Reichthümer erlangt haben, angewendet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Dezember. Die Gerüchte von einer angeblichen Flucht von vier Palastsekretären nach Genf beruhen auf Erfindung.

Griechenland.

Athen, 26. Dezember. Aus Kanea wird gemeldet, daß der Abzug der Truppen der Mächte bereits begonnen habe. Das Bataillon des 49. italienischen Infanterie-Regiments, welches sich auf Kanea befindet, hat Ordre zur Rückkehr nach Italien erhalten. Auch das Bataillon des 93. Infanterie-Regiments hat eine ähnliche Ordre in allernächster Zeit zu erwarten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Dezember. Weihnachten mit seinen Ueberraschungen, seinen Freuden und Enttäuschungen und seinen Verlobungen unter'm Tannenbaum ist glücklich vorüber und hat sich günstiger gestaltet, als man erwartete. Im Geschäftsleben war die Stimmung zu Beginn der Weihnachtswoche noch sehr gedrückt, aber wie immer besserte sich das Geschäft mit jedem folgenden Tage und als am Weihnachtsabend die geschäftliche „Hauptschlacht" geschlagen, war in den meisten Geschäften das Resultat noch recht günstig und der Abschluß vortheilhafter als in den Vorjahren. Allerdings muß anerkannt werden, daß gerade in diesem Jahre die Geschäftswelt große Anstrengungen gemacht hatte und daß trotz des großen Andranges in den letzten Tagen die Bedienung der Kundschaft recht flott ging. Der erste Festtag brachte Frühjahrsluft, am Nachmittag machte sich sogar „Aprilwetter" bemerkbar und die außerhalb belegenen Lokale, welche auf den Besuch von Festgästen warteten, waren enttäuscht, dagegen war das Leben innerhalb Stettins ein überaus lebhaftes. Die Eisbahnen fehlten in diesem Jahre noch und damit war eine große Konkurrenz für alle anderen Vergnügungen fortgefallen. Die Theater zeigten ausnahmslos ausverkaufte Häuser, selbst in den Nachmittagsvorstellungen war kein leeres Plätzchen zu finden und am Abend mußten Viele unbefriedigt umkehren, weil sie keine Billets mehr erhalten konnten. Nicht besser war es in den Konzertlokalen, auch da waren die Räume dicht gefüllt. Eine besondere Anziehungskraft übte wie alljährlich der Alte Rathskeller mit seiner Weihnachtsdekoration und seiner strahlenden Beleuchtung aus, während der beiden Festtage fanden sich Tausende daselbst ein, es war zeitweise ganz unmöglich, ein Plätzchen zu erringen, fortgesetzt fluthete eine dichte Menge durch das Lokal und besonders die lieben Kleinen hatten ihre Freude an dem festlichen Arrangement.

Eines ungemein zahlreichen Besuches hatte sich die vom Stettiner Handwerker-Verein am zweiten Weihnachtstage in der Philharmonie veranstaltete Matinée zu erfreuen. Der Sängerchor brachte unter Leitung des Herrn Lehrers Schröter eine Anzahl dankbarer Vokalsätze zum Vortrag und errang damit verdienten Beifall. Wir hörten zunächst die von A. Hart nach einer bekannten volksthümlichen Singweise arrangirten „Weihnachtsglocken", ferner zwei sehr hübsche Kompositionen von Kreutzer: „Die Kapelle" und „Abendchor" sowie endlich Nescke's „Veilchen im Walde", dem sich als gern entgegengenommene Zugabe noch Attenhofer's „Unten im Thale" anschloß. Das von Herrn Kapellmeister Unger mit gewohnter Umsicht geleitete Streichorchester der Artilleriekapelle ließ sich mit einigen sorgfältig ausgewählten Instrumentalnummern hören, deren Wiedergabe Anerkennung verdient. Besonderer Erwähnung werth erschienen uns die prächtige Freischütz-Ouverture von Weber, ein Intermezzo von Macbeth sowie eine von C. Riegg mit Geschick zusammengestellte Fantasie über Motive aus Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana". Eine Fantasie für Trompete „Träume auf dem Ozean" von Hoch brachte angenehme Abwechselung in das Programm und das heitere Potpourri „Ein Christmarkt in Breslau" von Eisengräber verfehlte auch diesmal die beabsichtigte Wirkung nicht, dasselbe rief die fröhlichste Feststimmung hervor.

Die Direktion der Zentralhallen führte an den Festtagen ein neues Programm vor und der Beifall der ausverkauften Häuser bewies am besten, daß die gewonnenen Kräfte vollen Anklang fanden, nur die Konzertsängerin Frl. Cadour, welche in Berlin durch den Umfang ihrer Stimme Sensation gemacht hat, fand hier keine Gnade vor dem Publikum, allerdings trug sie selbst die Schuld daran, indem sie es trotz vollständiger Heiserkeit wagte, die Bühne zu betreten. Eine zweite Sängerin, die Soubrette Frl. Donneux, genügt bescheidenen Ansprüchen. Im Weiteren bringt das Programm eine Reihe sehr unterhaltender Nummern, bei denen dem Humor ein weites Feld eingeräumt ist. Zuerst nennen wir die Karrikatur-Humoristen Wallno und Mertens, welche durch ihre drastischen Vorträge lebhafte Heiterkeit hervorrufen; nicht minder unterhaltend wirkt der Bauchredner Herr Blank mit seinen komischen Figuren und „The Gilkins" mit ihren eigenartigen musikalischen Excentriques-Darbietungen. Originell ist weiter Herr Pauly, ein ungarischer Thierstimmen-Imitator und Manuflötist. Als vielseitiges Genre entpuppt sich Mons. Albany, er beginnt mit der Vorführung von interessanten Zauber-Kunststücken und entwickelt dann als Schnell-Karrikaturen-Zeichner — selbst mit verbundenen Augen — eine auffallende Fertigkeit. Die Gymnastik ist durch den Kopf-Equilibristen M. Delphus und die jugendlichen Gymnastiker und Springer Gebrüder Stafford vertreten, Letztere geben überraschende Trics zum Besten, besonders in Flick-Flack-Sprüngen dürften dieselben ohne Konkurrenz sein. Den Schluß der Vorstellung bildet eine tolle akrobatische Pantomime des Calder-Trio, welche ihren Zweck erfüllt und den Zuschauer in beständiger Heiterkeit erhält.

Aeußerlich sind die Festtage vollkommen ruhig verlaufen, wie aus der erfreulichen Thatsache erhellt, daß nur einmal die Hülfe der Sanitätswache wegen einer Rauferei in Anspruch genommen wurde, in letzter Nacht erschien dort ein Kellner, der eine Stichwunde im Gesicht davongetragen hatte. — Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr entstand im Keller des Hauses Mönchenstraße 27—28 ein kleiner Brand, der bald gelöscht wurde, die Feuerwehr war zur Stelle. — In Folge eines Kurzschlusses in der elektrischen Stromleitung unterhalb der Eisenbahnbrücke wurde dort gestern Abend Gas entzündet, daß einem undicht gewordenen Rohr entströmte. Die Feuerwehr entsandte einige Leute, welche die schadhafte Stelle abdichteten. — Im Keller des Hauses Augustastraße 51 wurde am ersten Festtag früh durch Bruch eines Wasserrohres eine Ueberschwemmung hervorgerufen. Das Wasser stieg in kurzer Zeit bis zur Höhe von anderthalb Metern und mußte die Feuerwehr eine Dampfspritze entsenden, um beim Auspumpen Hülfe zu leisten.

* **Stettin,** 27. Dezember. Zum Polizei-Direktor von Stettin ist Herr Landrath Schröter aus Oppeln ernannt worden, derselbe traf hier bereits ein.

— Bezüglich des Aufenthalts auf der Plattform der Eisenbahnwagen ist den sämtlichen Direktionen der preußischen Staatsbahnen soeben folgender Ministerialerlaß

zugegangen: Die noch immer in größerer Anzahl nachgewiesenen Unfälle in Folge des Aufenthaltes auf der Plattform der Durchgangswagen während der Fahrt lassen erkennen, daß das bestehende Verbot nicht überall genügend beachtet und gegen Zuwiderhandlungen nicht mit dem nöthigen Nachdruck vorgegangen wird. Die königlichen Eisenbahndirektionen wollen daher das Personal zu thatkräftigem Einschreiten bei Verstößen gegen die erwähnte Vorschrift anhalten und insbesondere die Aufsichtsbeamten anweisen, die Schaffner in dieser Beziehung zu überwachen.

— Vom 1. Januar 1899 ab wird Großbritannien und Irland am Werthbriefdienst des Weltpostvereins Theil nehmen. Der Höchstbetrag der zulässigen Werthangabe ist britischerseits auf 2400 Mark (= 3000 Fr. = 120 Pfd. Sterl.) festgesetzt. Bis zu diesem Betrage können Werthbriefe nach und aus Großbritannien und Irland zur Absendung kommen.

— Kolberger Kleinbahnen. Am 24. Dezember 1898 ist das Anschlußgleis von der Kleinbahn nach dem Kornsilo auf Hauptbahnhof Kolberg dem Betriebe übergeben worden. Die Ueberführungsgebühr vom Vorbahnhof nach dem Kornsilo beträgt 1 Mark für jede Kleinbahnwagenladung.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Franz Stahnke wegen Diebstahls und der frühere Handlungsreisende C. Müller wegen Unterschlagung.

* Im Betriebe der Straßenbahn wurde falsches Geld, nämlich ein Zweimarkstück und ein Fünfzigpfennigstück vereinnahmt.

* Der Brand im Gerloff'schen Neubau, Derfflingerstraße 21, über den wir seiner Zeit berichteten, ist den angestellten Ermittelungen zufolge durch Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. Drei auf dem Bau als Anschläger beschäftigte Tischlergesellen hatten in einem Raum Feuer angemacht und dasselbe über Mittag brennen lassen; sie wollen zwar die gemauerte Feuerstelle mit Steinen ringsum versichert haben, doch muß trotzdem die Flamme auf Holztheile übergesprungen sein.

* In der Schillerstraße und in der König-Albertstraße wurden letzthin wieder aus zwei Häusern die von Austrägern auf dem unteren Flur zurückgelassenen, vollen Milchkannen gestohlen.

— (Personal-Chronik.) Die durch den Abgang des Geheimen Medizinalraths Dr. Scheidemann frei gewordene Stelle im königlichen Medizinal-Kollegium von Pommern ist dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Freyer in Stettin kommissarisch übertragen. — Dem bisherigen Regierungs-Assessor von Loos zu Stargard i. Pom. ist unter Ernennung zum königlichen Landrath die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Landrathsstelle im Kreise Saatzig endgültig übertragen worden. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Stramehl der Lehrer Diebitsch zu Dübzow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat den nachbenannten Oberlehrern den Charakter als Professor verliehen: dem Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. R. Max Schirmeister, dem Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Stettin Dr. Konrad Sydow, dem Oberlehrer am Gymnasium zu Greifenberg i. Pom. Max Richter und dem Oberlehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin Dr. Wilhelm Kind.

Stadttheater.

Das längst angekündigte Ereigniß der Saison hat sich nunmehr glücklich vollzogen: am ersten Weihnachtstage gelangte hier Leoncavallo's vieraktige lyrische Oper „Die Bohème" zur Aufführung und zwar vor ausverkauftem Hause. Dem neuen Werke wurde dank der umsichtigen Vorbereitung und guten Besetzung der hervorragenderen Einzelrollen eine vortreffliche Wiedergabe zu Theil und war somit der starke äußere Erfolg des Abends erklärlich, doch vermochte dieser Umstand nicht ganz die Schwächen der Operndichtung zu verdecken. Der Stoff ist einem Roman von H. Murger entnommen, einem Buche, in welchem, bunt aneinandergereiht, Scenen aus dem Leben des Pariser Künstlerproletariats, der „Bohème" vorgeführt werden. Diese Schilderungen sind in der Tendenz vorwiegend heiter angelegt und deshalb wenig ergiebig für eine dramatische Ausbeutung, aber auch dort, wo Murger uns in das Elend dieses genialen Vagabundenthums hineinschauen läßt, wird der traurige Eindruck gemildert durch die Aussicht auf eine bessere Zukunft, der gleichsam als Läuterungsprozeß eine Zeit des Leidens vorangehen muß. Ein derartig versöhnendes Moment sucht man bei Leoncavallo vergeblich, er stellt dem grellsten Lichte die schärfsten Schatten unvermittelt gegenüber und während im ersten Theil seines Werkes die tollste Ausgelassenheit herrscht, ist der zweite förmlich durchtränkt von Thränen und Jammer. In den beiden letzten Akten wird die Bohème zur Vorrede für das Hospital und die Morgue, ohne daß noch, wie in Murgers Skizzen, von dem Gedanken an eine „Vorrede zur Akademie" irgend etwas übrig bliebe. Dabei erfolgt die Schilderung fast durchweg in jenem Genre, das wir mit der „Traviata" glücklich überwunden zu haben glaubten und rechnet man hinzu, daß die Musik der rein lyrischen Akte in ihrer unmelodischen Schwerfälligkeit kaum anziehend zu wirken vermag, so kann das Endergebniß kein besonders erquickliches sein. Offenbar entspricht die Gestaltung solcher empfindsamen Rührscenen nicht im Mindesten dem Charakter des Komponisten und er hat sie dem ersten Theile nur als effektvollen Schluß angefügt, denn in den übermüthig lustigen Auftritten kommt sein Talent ganz anders zur Geltung und vornehmlich der erste Akt darf als ein Kabinetstück humoristischer Tondichtung gelten, da flimmert es von versteckten Lichtern und die mit Satire reichlich gewürzte Handlung trägt das ihre bei, um eine künstlerisch einheitliche Wirkung hervorzurufen. Minder gelungen ist der zweite Akt, an dem besonders der allzusehr ins Triviale gezogene Schluß stört. Soviel im Allgemeinen über die neue Oper, deren Inhalt sich in kurzem Abriß wie folgt darstellt: Der erste Akt führt uns am Weihnachtsabend des Jahres 1837 in das Café Momus", dessen Wirth Gaudenzio eben eine heftige Auseinandersetzung mit dem Musiker Schaunard hat. Den Gegenstand dieses köstlichen Zankduetts bildet natürlich das aller Ordnung zuwiderlaufende Betragen Schaunards, sowie seiner Freunde und nicht zu vergessen der gemeinsamen Freundinnen. Letztere werden uns sogleich vorgestellt, Marcell der Maler, Rudolf der Dichter und Gustav Collin der Philosoph, ferner als weibliche Hauptpersonen Mimi, die Geliebte Rudolfs und ihre in den Kreis erst eingeführte Freundin Musette, endlich noch eine „Vertraute" Schaunards, die bereits in höheren Semestern stehenden Euphemi. Obwohl alle kein Geld haben, lassen sie ein lukullisches Mahl auftragen und erklären dem Wirth mit der größten Ungenirtheit, daß sie die auf einige dreißig Franken angewachsene Zeche nicht zu zahlen vermögen. Als Retter in der Noth erscheint ein Herr Barbemuche auf der Bildfläche, allein die Künstler weisen seine Hülfe zurück. Da kommt Schaunard der Gedanke, den schwierigen Fall durch eine Partie Billard zu entscheiden und die ganze Gesellschaft begiebt sich ins Nebenzimmer mit Ausnahme von Marcell und Musette, die inzwischen Zeit zu einer zärtlichen Aussprache finden. Barbemuche besitzt Witz genug, um die Partie Billard zu verlieren, er darf zahlen und alle eilen fort zum Tanz. Der zweite Akt spielt im April des Jahres 1838, Ort der Handlung ist der Hof eines Miethshauses, auf welchem die Möbel der ausquartierten Musette umherstehen. Diese kehrt mit Marcell von einem längeren Ausfluge zurück und beide sind von der getroffenen Veränderung sehr schmerzlich berührt, denn am nämlichen Tage wollte Musette eine große Gesellschaft geben. Marcell benutzt die günstige Gelegenheit, um die Freundin ganz für sich zu gewinnen. Unter dem Beistande von Schaunard und Rudolf wird der Hof zum Festsaal umgewandelt, der Dichter hat durch einen Glücksfall baare dreißig Franken erbeutet und durch einige Hundertsousstücke, die man opfert, wird der allmächtige Hüter des Hauses gefügig gemacht. Die Gesellschaft findet programmgemäß statt zum größten Aerger der in ihrer Nachtruhe gestörten Miether und es entsteht ein allgemeiner Tumult, der wie geschaffen ist, um Mimi mit einem Grafen verschwinden zu lassen. Eine wenig angenehme Prügelscene beschließt den Aufzug. Die beiden letzten Akte spielen in der Mansarde, der dritte bei Marcell, der vierte bei Rudolf. Musette verläßt Marcell, weil sie nicht länger mit ihm zu darben vermag, Mimi sucht Rudolf wieder auf und fleht ihn um Verzeihung an, doch findet sie kein Gehör. Der Schluß fällt genau ein Jahr nach dem Beginn des Stückes auf den Weihnachtsabend 1838. Rudolf hat Mimis Treubruch immer noch nicht überwunden, er befindet sich in pessimistischer Stimmung, die Schaunard erfolglos zu zerstreuen versucht, da erscheint Mimi abgehärmt, krank, Obdach heischend für eine Nacht, doch bedarf sie desselben nur, um in den Armen des endlich versöhnten Freundes zu sterben.

Die Aufführung, welche Herr Kapellmeister Erdmann erfolgreich leitete, verdiente, wie schon Eingangs angedeutet, die ihr vom Publikum gezollte Anerkennung, die beiden Liebespärchen fanden in Herrn Krauße (Marcell) und Frl. Haus (Musette) auf der einen sowie in Herrn Marsano (Rudolf) und Frl. Kaufmann (Mimi) auf der andern Seite tüchtige Vertretung und Herr Engelmann gab den stets lustigen „Schaunard" gesanglich wie im Spiel prächtig wieder. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt und zeichnete sich hier besonders Herr Lange als „Gaudenzio" aus, im zweiten Akt sahen wir ihn den „Durand" mit guten Gelingen verkörpern, ebenso dürfen die Herren Roeseling (Collin) und Harres (Barbemuche) sowie Frl. Reisch (Euphemia) mit Lob genannt werden. An den Aktschlüssen wurden außer den Hauptdarstellern Herr Kapellmeister Erdmann und Herr Direktor Goldberg, welch Letzterer selbst die Inscenirung übernommen hatte, gerufen.

* * *

Der] zweite] Festtag brachte uns eine Aufführung von Meyerbeers „Afrikanerin", worin sich Fräulein Dossow als „Selica" und Herr Marsano als „Nelusco" besonders auszeichneten. Den „Vasco de Gama" gab Herr Hübner ganz annehmbar, wenn auch nicht gerade hervorragend wieder. Die Doppelrolle des Großinquisitors und Oberpriesters führte Herr Engelmann trefflich durch, weniger konnte der „Dom Pedro" des Herrn Roeseling für sich einnehmen, da der Sänger wieder einmal die nöthige Sicherheit vermissen ließ. Der Regie wollte nicht alles nach Wunsch gelingen und auch das Orchester schien nicht ganz kapitelfest, obwohl Herr Erdmann den Taktstock führte. Vielleicht wäre es besser gewesen, eine so große Oper nicht unmittelbar hinter der „Bohème" herauszubringen, um die jedenfalls erheblich angestrengten Kräfte sich erst wieder sammeln zu lassen.

M. B.

Bellevue-Theater.

Als Weihnachtsgabe gelangte am Sonntag das Vaudeville „Frau Lieutenant" zur ersten Aufführung, der Theaterzettel verräth uns, daß Paul Ferrier und Antony Mars die Verfasser, Herrmann Hirschel der deutsche Bearbeiter und Gustav Serpette und Viktor Roger die Komponisten sind, aber trotzdem haben diesmal viele Köche den Brei nicht verdorben. Die Handlung versetzt uns nach Frankreich und es ist daher nicht zu verwundern, wenn darin manche pikante Scene geboten wird. Lieutenant Brétigny hat sich in die Tochter des Schulmeisters Chamoisel in Plessis-le-Sec verliebt und da ihm die nöthige Kaution zur Heirath fehlt, giebt er sich für einen Reisenden aus und führt als solcher seine Brigitte heim. Es ist jedoch eine Ehe mit Hindernissen, denn er kann seinem jungen Weibchen nur die Zeit widmen, welche ihm vom Regiment als Urlaub bewilligt wird und bei seiner Frau erklärt er seine fortgesetzte lange Abwesenheit mit „Reisen in der Wüste". Das Unglück will, daß bei einer Uebung sein Regiment in Plessis-le-Sec einquartiert wird und der Oberst erhält sein Quartier im Hause des Schulmeisters, wo er sich als echter Schwerenöther um die Gunst der Tochter, der „Frau Lieutenant" bewirbt und auch am Erfolg seiner Bewerbungen nicht zweifelt, da ihm dieselbe ein Stelldichein bewilligt. Zu diesem Stelldichein erscheint aber die eigene Gattin des Oberst, ohne daß dieser die Verwechselung merkt und es entstehen dadurch die tollsten Scenen, bis sich Alles zur Zufriedenheit aufklärt. Das Ganze entbehrt nicht eines frischen Humors, die Musik ist zwar nicht besonders originell, aber bietet doch einige recht muntere Weisen und das vollständig ausverkaufte Haus befand sich fortgesetzt in heiterster Feststimmung, ließ es auch an lebhaften Beifallsbezeugungen nicht fehlen. Der Darstellung gebührte volle Anerkennung, nur die gesanglichen Einlagen ließen zuweilen etwas zu wünschen übrig. Den Don Juan-Oberst gab Herr Dir. Resemann in gelungener Maske und mit humorvollem Spiel, daß sich derselbe dabei zum ersten Male als Sänger hören ließ, bewies uns, daß er vor keiner Aufgabe zurückschreckt. Eine Stimme wie Wachtel entfaltete Herr Resemann nun zwar nicht, aber er führte seine Aufgabe doch noch besser durch, als Mancher, der sich für einen Berufssänger ausgiebt. Als „Frau Oberst" debütirte Frl. v. Wissiack, eine ansprechende Erscheinung, doch bot die Partie nicht recht Gelegenheit, besonders hervorzutreten, auch die kleinen Gesänge lagen derselben nicht besonders günstig. Frl. Zinner war eine anmuthige „Frau Lieutenant" und Frl. Grüner gab eine verliebte Dienstmagd mit wirksamer Komik. Als Schulmeister fand Herr Picha reiche Gelegenheit, seinen drastischen Humor zu entfalten, ebenso trug Herr Nowack als „Offizierbursche" wesentlich zur Erhöhung der Heiterkeit bei. Herr Althauser war ein liebenswürdiger „Herr Lieutenant" und fand sich auch gesanglich nicht übel ab. Das Orchester unter Herrn Peisker's Leitung that seine Schuldigkeit.

* * *

Am zweiten Festtage brachte die alte Posse „Lumpaci-Vagabundus" wieder eine fortgesetzte Heiterkeit des übervollen Hauses hervor; Herr Picha als „Schneider Zwirn" war von drastischer Wirkung und Herr Heiske gab den stets durstenden „Schuster Knieriem" mit ganz vorzüglicher Charakteristik, das lustige Kleeblatt vervollständigte Herr Nowack als „Tischler Leim". — Im dritten Bilde sang Frl. von Wissiack als Einlage ein Lied von Steinbeck und bewies damit, daß sie im Besitze einer wohlklingenden und gut geschulten Stimme ist, Frl. Zinner sang ein lustiges Kouplet und der Zwerg-Komiker Herr Jean Brégant erntete für zwei Einlagen lebhaften Beifall.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

△ **Stargard**, 26. Dezember. Der neueingeführte Landrath des Saatziger Kreises, Herr von Loos, wendet sich an die Kreisangehörigen mit einem Aufruf, in welchem er seine Ernennung zum Landrath anzeigt und dann fortfährt: Indem ich hiervon die Kreisangehörigen in Kenntniß setze, bitte ich, mir Vertrauen und Unterstützung entgegenzubringen, ebenso wie ich nach bestem Wissen bestrebt sein werde, nicht nur Vertrauen mir durch Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit zu erwerben und zu erhalten, sondern auch meine ganze Kraft in gemeinschaftlicher Arbeit mit allen dazu berufenen Kreisinsassen in den Dienst des Kreises zu stellen. So hoffe ich mit Gottes Hülfe, meinem Allergnädigsten Könige und Herrn treu zu dienen und das Wohl des Kreises und seiner Bewohner zu fördern.

§§ **Lauenburg i. Pomm.**, 26. Dezember. Wie alljährlich, fand auch in unserer Provinzial-Irrenanstalt die Weihnachtsbescheerung der Kranken in feierlicher, herzerhebender Weise statt. Im Festsaal waren unterm strahlendem Weihnachtsbaum die langen Tafeln mit den Geschenken von Daheim und von der Anstalt hergerichtet. Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht". Der Anstaltsgeistliche, Pastor Fischer, verlas das Weihnachtsevangelium und hielt im Anschluß daran eine Ansprache. Der Anstalts-Sängerchor unter Leitung des Lehrers Schröder trug mehrstimmige Weihnachtslieder vor. Mit dem gemeinsam gesungenen Vers: „Heut schleußt er wieder auf die Thür" wurde die schöne Feier beendet. Den Kranken, die nicht an der gemeinsamen Feier theilnehmen konnten, wurde in den Krankenhäusern bescheert.

† **Stolp**, 26. Dezember. Ueber das Vermögen des hiesigen Schuhmachermeisters Franz Duske und dessen Ehefrau Louise, geb. Jordan, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 28. Januar.

Arbeiterbewegung.

In **Eupen** erklärten sämtliche Weber der Zweigfabrik der Firma Lejeune Vincent aus Dijon den Ausstand, weil einer von ihnen zwei Webstühle bedienen sollte. Die Ausständischen wollten die Arbeit nicht wieder aufnehmen, bis ihnen von den den Arbeitgebern die Nichteinführung des Zweistuhlsystems zugesichert werde. Gegen dieses System wird sowohl vom hiesigen wie von Aachener christlich-sozialen Textil-Arbeiter-Verband mit aller Macht gearbeitet.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Raubanfall auf offener Straße hat in dem sonst so friedlich stillen Groß-Lichterfelde die Feiertagsruhe gestört. Das 22 Jahre alte Dienstmädchen Marie Heß, das bei dem Verlagsbuchhändler Dr. Thost in der Drakestraße 14 in Stellung ist, ging am Heilig-Abend aus, um einzukaufen. Vorher jedoch besuchte sie ihre Schwester, die Schuhmachersfrau Lamp in der benachbarten Dürerstraße. Hier blieb sie bis um 9½ Uhr, dann kaufte sie in der Drakestraße ein und machte sich auf den Heimweg. Als sie wieder nach der Ecke der Dürerstraße kam, tauchte plötzlich ein Mann vor ihr auf und fragte, ob sie nicht wisse, wo ein Kaufmann wohne. Die Angesprochene gab die erbetene Auskunft und ging dann weiter. Sofort aber rief der Mann sie noch einmal zurück und fragte sie scheu und stockend, ob sie ihm nicht sagen könnte, wo die Ringstraße läge. Das Mädchen hatte sich kaum umgewandt, um zu antworten, als es mit einem derben Naturstock einen Schlag auf den Hinterkopf erhielt und besinnungslos zusammenbrach. Als die Ueberfallene bald darauf sich von ihrer Betäubung erholte, schlug der Mann von Neuem auf sie ein, stieß ihr einen Vorderzahn aus und suchte ihr dann die Faust in den Mund zu stoßen. Trotzdem konnte die Ueberfallene kurze Hülferufe ausstoßen. Diese genügten, um die Bewohner der benachbarten Villen zu allarmiren. Auch die Begleiter eines Postwagens, der noch spät Abends Packete ausfuhr, eilten herbei. Die Retter übersahen sofort die Lage, da der Mond hell schien und der Räuber sein Opfer unter einer brennenden Laterne niedergeschlagen hatte. Es war dem Unhold aber doch gelungen, der Ueberfallenen 30 Pfennig zu entreißen. Als er Hülfe nahen hörte, ließ er von seinem Opfer ab und rannte mit der geringen Beute nach der August- und Ringstraße davon. Während einige der Retter sich um die Ueberfallene bemühten und sie in die Wohnung ihrer Herrschaft brachten, nahmen andere die Verfolgung des fliehenden Straßenräubers auf. Dieser hatte aber einen so großen Vorsprung, daß es nicht gelang, ihn einzuholen. Die Untersuchung des Mädchens ergab, daß die Schläge keine gefährlichen Verletzungen hervorgerufen haben. Ihre Wucht ist durch das Haar abgeschwächt worden und sie haben daher nur Hautabschürfungen und Quetschungen hinterlassen. Polizeikommissar Mohr leitete sofort die Nachforschungen nach dem entkommenen Verbrecher ein.

Pest, 26. Dezember. Der Inhaber eines Börsen-Kommissionsgeschäftes Bernhard Hirsch ist nach Unterschlagung von 26 700 Gulden flüchtig geworden.

Preßburg, 26. Dezember. Gestern früh fuhr bei der Station Neuhäusl ein Personenzug aus der Provinz in den Wiener Personenzug in Folge falscher Weichenstellung. 5 Waggons wurden total zertrümmert; 2 Reisende tödtlich, 7 schwer, 9 leichter verletzt.

Brüssel, 26. Dezember. Eine aus 12 Mitgliedern bestehende Anarchistenbande wurde hier verhaftet.

Loewen, 27. Dezember. Gestern Abend entstand in der hiesigen Chemikalienfabrik „Lovania" eine Feuersbrunst. Die Feuerwehr erschien erst, nachdem das Feuer bereits weit vorgeschritten war. Der Schaden wird auf 300 000 Franks geschätzt. Man glaubt, daß das Feuer durch einen entlassenen Arbeiter aus Rache angelegt worden ist. Die Untersuchung ist im Gange.

Plymouth, 26. Dezember. Die auf dem Dampfer „Golkonda" eingetroffene pestkranke Person wurde nicht ans Land gebracht, sondern im Schiffshospital an Bord belassen.

Stockholm, 22. Dezember. Die im Mai dieses Jahres unter Leitung des Schriftstellers J. Stadling zu Nachforschungen nach Andrée entsandte schwedische Hülfsexpedition ist heute wieder hier eingetroffen. Schon vor einiger Zeit ist an dieser Stelle gemeldet worden, daß die Expedition keine Spur von den vermißten Luftschiffern gefunden hat, obgleich sie Alles gethan hat, was in ihren Kräften stand. Mit verhältniß geringen Mitteln bereiste sie große Strecken Nordsibiriens. An die sibirischen Küsten ist die Andréesche Expedition also anscheinend nicht angekommen, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß sie einen entlegenen Winkel dieser Küste erreicht hat; in solchem Falle hat sie dann aller Wahrscheinlichkeit nach den Untergang gefunden, denn sonst hätte es ihr inzwischen gelingen müssen, mit irgend einem Eingeborenenstamm in Verbindung zu kommen. Jetzt bieten noch Nordgrönland und Franz Josefland einige Hoffnungen. An den Küsten Nordgrönlands befinden sich gegenwärtig die Pearysche und die Swerdrupsche Expedition, und auf Franz Josef-Land weilt der Amerikaner Wellmann mit seiner Expedition. Die Stadlingsche Expedition konnte mit ihrer Reise einige andere Zwecke verbinden. Der Botaniker dieser Expedition, N. H. Nilsson, führte zahlreiche botanische Forschungen aus, und Stadling selbst widmete sich dem Studium von Land und Leuten in Nordsibirien. Dritter Theilnehmer war der Ingenieur H. C. A. Fränkel, ein Bruder des Luftschiffers gleichen Namens, der Andrée begleitet hat.

Kairo, 26. Dezember. Wegen der Pest in Indien und auf Madagaskar sind so strenge sanitäre Maßnahmen, als es die Lebensgewohnheiten der Muselmänner nur irgend gestatten, getroffen worden, um zu verhindern, daß diese Epidemie durch Schiffe, welche den Suezkanal passiren, auch nach Egypten verschleppt wird. Die Ueberwachung ist verdoppelt worden, damit sich die ernsten Befürchtungen wegen der Einschleppungsgefahr nicht verwirklichen. — Aus Tananarivo wird gemeldet, das Auftreten der Pest ist bisher auf Tamatave beschränkt geblieben. Von Beginn an sind 108 Personen der Krankheit erlegen, und zwar 57 Madagassen, 50 Kreolen und ein Europäer. Im Innern der Insel, wo noch kein Fall vorgekommen ist, sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Dezember. Wetter: Heiter. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 39,00 bez.

Berlin, 27. Dezember. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,20, loko 50er amtlich 59,80.

London, 27. Dezember. Wetter: Windig.

Berlin, 27. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60	London kurz	204,20
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,40
do. do. 3%	95,00	Amsterdam kurz	168,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,30	Paris kurz	80,90
Pom. Pfandb. 3½%	99,80	Belgien kurz	80,60
do. do. 3%	91,40	Berl. Dampfmühlen	128,25
do. Neul. Pfd. 3½%	99,30	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	109,75
3% neuländ. Pfdbr.	90,50	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	439,75
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	143,50
do. 3%	90,75	Varziner Papierfabr.	200,00
Italienische Rente	93,60	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	163,50
do. 3% Eisb.-Obl.	59,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,70	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	61,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,00	Disc.-Commandit	197,25
Rum. am. Rente 4%	92,50	Berl. Handels-Ges.	166,75
Mexikan. 6% Goldr.	100,80	Oesterr. Credit	226,40
Oesterr. Banknoten	169,60	Dynamite Trust	176,75
Russ. Bankn. Cassa	216,00	Bochumer Gußstahlf.	226,60
do. do. Ultimo	216,00	Laurahütte	215,10
Gr. Russ. Zollcoup.	324,40	Harpener	177,30
Franz. Banknoten	81,15	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	197,20
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,25	Dortmunder Union Littr. C.	97,25
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,60
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	82,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,30
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	227,25	Franzosen	154,60
Stett. Vulc.-Prior.	227,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	103,25
Stett. Straßenbahn	170,25		
Petersburg kurz	215,75		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 24. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	24.	23.
3% Franz. Rente	101,92	101,77
5% Ital. Rente	95,15	94,72
Portugiesen	24,20	24,10
Portugiesische Tabaksoblig.	478,00	—,—
4% Rumänier	—,—	92,95
4% Russen de 1889	—,—	102,40
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	100,50	100,50
4% Russen (neue)	95,15	94,85
3% Serben	62,50	63,00
4% Spanier äußere Anleihe	46,00	45,80
Convert. Türken	22,80	22,82
Türkische Loose	109,20	109,20
4% türk. Pr.-Obligationen	481,00	479,00
Tabacs Ottom.	268,00	268,00
4% ungar. Goldrente	103,00	—,—
Meridional-Aktien	687,00	685,00
Oesterreichische Staatsbahn	788,00	788,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3840	3840
B. de Paris	960,00	960,00
Banque ottomane	551,00	551,00
Credit Lyonnais	863,00	863,00
Debeers	678,00	676,00
Langl. Estrat.	99,50	98,00
Rio Tinto-Aktien	785,00	776,00
Robinson-Aktien	230,50	230,00
Suezkanal-Aktien	3617	3610
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,25	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 13/16	121 13/16
do. auf Italien	7,37	7,37
do. auf London kurz	25,23	25,23½
Cheque auf London	25,25½	25,26
do. auf Madrid kurz	375,00	379,00
do. auf Wien kurz	207,25	207,37
Huanchaca	45,50	45,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 24. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,45—10,60, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,30—8,60. Geschäftslos. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,77½ bez., 9,75 G., per Januar 9,72½ G., 9,75 B., per März 9,77½, G., 9,82½ B., per Mai 9,87½ G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,47½ B. Stetig.

Hamburg, 24. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee- und Zuckermarkt geschlossen.

Bremen, 24. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz steigend. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck höher. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis großes Geschäft, Preise steigend. — Kaffee geschäftslos. — Baumwolle geschäftslos. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Wien, 24. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,63 G., 9,64 B. Roggen per Frühjahr 8,41 G., 8,42 B. Mais per Mai-Juni 5,26 G., 5,27 B. Hafer per Frühjahr 6,13 G., 6,16 B.

Pest, 24. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,67 G., 9,68 B., per April 9,48 G., 9,49 B. Roggen per März 8,25 G., 8,27 B. Hafer per März 5,89 G., 5,91 B. Mais per Mai 4,91 G., 4,93 B. Kohlraps per August 12,35 G., 12,45 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Dezember. Bancazinn 50,25.

Amsterdam, 24. Dezember. Java-Kaffee good ordinary —,—.

Amsterdam, 24. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 183,00, per Mai 184,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per März 148,00, per Mai 142,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 24. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen behpt. Hafer behauptet. Gerste steigend.

Antwerpen, 24. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Paris, 24. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 20,75, per Januar 20,80, per Januar-April 21,10, per März-Juni 21,35. Roggen behpt., per Dezember 14,75, per März-Juni 14,65. Mehl behpt., per Dezember 45,40, per Januar 45,10, per Januar-April 45,25, per März-Juni 45,55. Rüböl ruhig, per Dezember 50,75, per Januar 50,75, per Januar-April 51,00, per Mai-August 51,50. Spiritus ruhig, per Dezember 44,75, per Januar 44,50, per Januar-April 44,50, per Mai-August 44,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,62, per Januar 29,75, per März-Juni 30,62, per Mai-August 31,00.

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Dezember. Im Revier 6,03 Meter = 19' 2".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der deutsche Botschafter hatte am 23. eine längere Audienz beim Sultan. Unter Anderem dürfte auch die Frage wegen der Gewährung der Konzession zum Bau eines Quai und Hafens bei Haidar-Pascha zur Sprache gekommen sein. Im Prinzip wurde beschlossen, diese Konzession nur der anatolischen Eisenbahn zu ertheilen, trotz des Widerstandes von Seiten Frankreichs und der Quai-Gesellschaft. Man wird sofort die Berathungen über die Bedingungen beginnen.

Der Sultan attachirte, zur Erinnerung an die Reise Kaiser Wilhelms, um gegenüber der Armee seine Genugthuung auszudrücken, der Leibgarde 19 Soldaten des Zuaven-Regiments, welches die Ehrengarde Kaiser Wilhelms bildete, als dieser nach Syrien reiste.

Loewen, 27. Dezember. Das Dossier bezüglich der letzten Studentenkrawalle in Lüttich, ist der Staatsanwaltschaft übermittelt worden. 40 Studenten werden wegen Schlägerei und groben Unfugs verfolgt.

Paris, 27. Dezember. Der Ausstand der Handlungsgehülfen ist fast beendet. Einzelne Gruppen durchfuhren am Montag Morgen die Straßen und suchten ihre Kameraden zu bestimmen, sich ihnen anzuschließen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Madrid, 27. Dezember. Ein großer Theil der liberalen Presse protestirt gegen den Eintritt des Generals Weyler in das Kabinet Sagasta. Man befürchtet eine neue Spaltung in der Partei.

Weitere Meldungen über große Karlistenumtriebe in den baskischen Provinzen treffen ein. Ueberall werden Militärabtheilungen hingesandt, um die Umtriebe zu unterdrücken.

London, 27. Dezember. „Standard" meldet aus Peking: Unter den Eingeborenen im Gebiete von Kanton ist eine Revolte ausgebrochen und zahlreiche Chinesen sind getödtet worden.

London, 27. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Rom, daß das endgültige Programm über die Fragen, welche in der demnächst stattfindenden Abrüstungskonferenz debattirt werden sollen, den verschiedenen Mächten in den nächsten Tagen zugestellt werden sollen. Im Anschluß an diese Meldung bespricht „Daily Mail" die Abrüstungsfrage und sagt: Es sei möglich, daß eine Verminderung der Armeen stattfinden könne, man wisse aber augenblicklich nicht, wie dieses Ideal zu verwirklichen sei. Die Schwierigkeiten seien zahlreiche und ungeheure.

Belgrad, 27. Dezember. Der Finanzminister verhandelt mit einer Berlin-Wiener Finanzgruppe wegen Uebernahme eines Restes von 45 Millionen Franks 4% Rente zur Tilgung des russischen Darlehns und der schwebenden Schulden. Die Verhandlungen sollen bis zum 31. Dezember perfekt sein, um der Skupschtina über die Regelung des Kourses eine Vorlage zu unterbreiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh starb unerwartet meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Frau

Elise Krüger geb. Thiede.

Die Beerdigung vom Trauerhause, Friedrichstraße 4, nach dem Nemitzer Friedhofe findet Mittwoch, den 28. December, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Stettin, den 26. December 1898.

Hans Krüger nebst Kindern.